

Vaterländische Beiträge.

Nr.

Dresden, den 20. September 1816.

35.

Sachsens Werth und Würde.

Nicht die Glorie des Kriegsrühms nach folgerethen Siegen, nicht Hunderttausende von Bajonetten, die sich drohend erheben, nicht Menschenmillionen und Größe des räumlichen Umfanges vermögen die allgemeine Meinung zu gewinnen, sondern die geschichtlich durch Jahrhunderte bewährten Nationaltugenden eines Volkes und die sich mit denselben für einen Zweck vereinenden Vorzüge der Regenten fesseln die laute unbestechliche Stimme der Völker und Zeiten, und bestimmen unzweifelhaft den Gehalt des Ansehens der Staaten bei der Mit- und Nachwelt.

Diese Wahrheit tritt durch die Beurtheilung der Schicksale und der gegenwärtigen Verhältnisse des Königreichs Sachsen in das klarste Licht. Durch das ernste Walten einer verhängnißvollen Zeit ist dieser Staat, welcher glänzend seine Würde unter den Staaten zweiten Ranges in Teutschland (des Flächenraums und der Bevölkerung nach) behauptete, bis auf die Hälfte seiner Größe und physischen Macht zusammengeschnitten, und doch erhält Sachsen sich in Hinsicht der allgemeinen Achtung zwischen

den mächtigsten Reichen im gleichen Range mit den Staaten erster Größe.

Vergangenheit und Gegenwart heiligt den sächsischen Namen, und erklärt somit diese Erscheinung. Eine milde Regierung bewahrte in Sachsen stets durch die bei jedem Wechsel der Zeit aufrecht erhaltene ständische Verfassung die bürgerliche Freiheit, und reichte dadurch dem fessellosen Streben nach Kunst und Wissen, dem regen Beurbarmungs-, Gewerbs- und Handelsfleiß die väterlich leitende Hand, und erhöhte dieses allgemeine Streben in allen Zweigen des productiven Lebens, indem sie immer belehrend, ermunternd und lohnend in dasselbe einwirkte. So entwickelte sich in dem sächsischen Volke eine moralische Kraft, welche jede physische Macht bei weitem überwiegt und den Verlust derselben ersetzt. Von Sachsen aus strahlte das mild erwärmende Licht der gereinigten Lehre über den Erdball, und trägt den sächsischen Namen bis in die fernsten Jahrhunderte, wie das Licht der Wissenschaften und Künste, welche in Sachsen ihren heilgebährenden Mittelpunkt durch Freisinnigkeit der Regierung und durch Empfanglichkeit des Volkes für alles Wahre, Gute, Schöne und Große fand, und vermöge des in Sachsen auf-